

Vier Verletzte nach Unfall: Straftat vertuscht?

Ronneburg-Hüttengesäß/Hammersbach-Marköbel (re). Nach einem Verkehrsunfall mit mehreren Schwer- und einem Leichtverletzten am Montagabend auf der Landesstraße 3009 zwischen Hüttengesäß und Marköbel geht die Polizei mittlerweile davon aus, dass Fahrer und Beifahrer im verunsicherten Fahrzeug die Plätze tauschten, um vermutlich eine Straftat zu vertuschen. Gegen 19 Uhr war auf der kurvenreichen Strecke ein Seat Leon mit einem VW Golf zusammengestoßen. In dem Seat erlitt ein 31 Jahre alter Mann aus Hainburg vermutlich einen Lungenriss und mehrere Knochenbrüche. In dem Golf bestand bei dem 59 Jahre alten Fahrer aus Nidderau der Verdacht auf Schleudertrauma und einen Armbruch, während sich seine ebenfalls 59 Jahre alte Beifahrerin vermutlich eine Milzruptur zuzog. Einzig ein 21 Jahre alter Mann aus Langenselbold, der ebenfalls in dem Seat saß, wurde nur leicht verletzt. Alle Beteiligten kamen zum Teil in kritischem Zustand in umliegende Krankenhäuser.

Fahrer und Beifahrer im Seat sollen Plätze getauscht haben

Die Polizei geht in ihrer Unfalluntersuchung davon aus, dass der Seat zu schnell unterwegs war und daher aus der Kurve getragen wurde, wo er frontal auf den entgegenkommenden Golf prallte. Vermutlich noch vor dem Eintreffen der Rettungskräfte sollen nach ersten Erkenntnissen Fahrer und Beifahrer die Plätze getauscht haben. Grund hierfür könnte sein, dass der Hainburger vermutlich keinen Führerschein besitzt, somit hätte er sich nicht hinters Steuer setzen dürfen. Die Staatsanwaltschaft Hanau wurde ebenfalls bereits eingeschaltet und ordnete bei beiden Seat-Insassen Blutentnahmen an, die auf Drogen und Alkohol untersucht werden. Der gesamte Schaden wird auf rund 15000 Euro geschätzt.

Erstes inklusives Fitnesszentrum

Im Westpark Hanau arbeiten und trainieren Menschen mit und ohne Behinderung

Hanau-Steinheim (re). An der Otto-Hahn-Straße im Hanauer Stadtteil Steinheim ist gestern Deutschlands erstes inklusives Fitness- und Gesundheitszentrum eröffnet worden. Der besondere Reiz liegt im Konzept der Westpark GmbH. Dort finden nicht nur Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen Arbeitsplätze, sondern sie können auch gemeinsam etwas für ihre Gesundheit tun.

„Ihr seid Menschen, die aus guten Gedanken Wirklichkeit machen“, unterstrich Oberbürgermeister Claus Kaminsky in seiner Begrüßungsrede vor rund 140 Gästen. Das Projekt sei unglaublich modern und passe in die Zeit. Das Behinderten-Werk Main-Kinzig (BWMK), das die Westpark GmbH 2017 als Tochterunternehmen gegründet hat, bringe allerhöchste Professionalität und Erfahrungen aus vielen erfolgreichen Projekten mit, ergänzte Kaminsky.

Martin Berg, der Vorstandsvorsitzende des BWMK, dankte allen Ermöglichere und Unterstützern des Projektes, den Handwerkern und beteiligten Firmen sowie Westpark-Betriebsleiter Wladimir Römmich. Architekt Horst Haenlein übergab einen aus Teig geformten Schlüssel – ein Symbol für die Inbetriebnahme des inklusiven Fitnesszentrums. Eingeplant sind acht Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen – und das inhaltliche Konzept sieht vor, dass Menschen mit Handicaps, die das Fitness- und Gesundheitsangebot des Westparks nutzen möchten, individuelle Unterstützung erhalten.

„Sie verbinden Muskelkraft und Geisteskraft“, konstatierte Thomas Niermann, Leiter des Integrationsamtes beim Landeswohlfahrtsverband Hessen. Auch im Hinblick auf das Angebot des betrieblichen Gesundheitsmanagements, welches die gesamte BWMK-Gruppe seit Jahren konsequent umsetze, sei das Konzept des Westparks überzeugend. „Andere Unternehmen können von ihrem Know-how profitieren“, meinte Niermann. Das Inte-



Aktiv am Eröffnungstag des Fitness-Studios: Die Sportler der BWMK-Gruppe.

FOTO: RE

grationsamt habe das Projekt nicht nur investiv unterstützt, sondern fördere auch die Arbeitsplätze für Menschen mit schweren Behinderungen. Das sei keine exklusive Sache. „Alle Betriebe, die Menschen mit Beeinträchtigungen beschäftigen, können Förderungen beantragen“, unterstrich Niermann. Beispielsweise gebe es in Hessen HePAS, ein Programm zur Verbesserung der Chancen von Menschen mit schweren Beeinträchtigungen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Westpark GmbH gebe die Möglichkeit zum wirklichen Zusammenleben von Menschen mit und ohne Handicaps, praktisch und im Alltag, erklärte Constanze Angermann, Geschäftsführerin von Special Olympics Hessen. Das sei ein wichtiges Signal gegen die Spaltung der Gesellschaft. „Zukunft

geht nur gemeinsam, nicht gegeneinander.“

In einer Talkrunde, humorig moderiert von Steffen Ball, verwies Timo Schädler, der stellvertretende Geschäftsführer von Special Olympics Deutschland, auf die einende Kraft des Sports und rief die Anwesenden dazu auf, sich im Westpark für die Special Olympics 2023 in Berlin fit zu machen.

Michelle Fiedler, die im Rollstuhl sitzt und im Westpark arbeitet, machte deutlich, dass Menschen mit Beeinträchtigungen vielerorts mit Hindernissen zu kämpfen hätten. „Es ist schön, dass hier alle trainieren können. Ohne Probleme. Und gemeinsam“, sagte sie. Im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit im Westpark riet sie Arbeitgebern: „Probieren Sie es einfach mal mit einem Menschen mit Beeinträch-

tigung. Jeder hat Fähigkeiten, die ihn für den Arbeitsmarkt attraktiv machen.“ Thomas Niermann ergänzte, dass die Möglichkeiten der Inklusion auf dem Arbeitsmarkt noch viel stärker in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt werden müssten. Wladimir Römmich, Betriebsleiter der Westpark GmbH, erläuterte das inklusive Konzept des Gesundheitszentrums. Es seien Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass alle ihre Potenziale entfalten und nutzen könnten – sowohl im Westpark-Team als auch im Fitnesszentrum mit seiner barrierefreien Trainingslandschaft mit Saunen, Bistro und Kaminzimmer. Oberbürgermeister Kaminsky kündigte an, das Angebot des Westparks zu testen – inkognito allerdings. Sonst würde aus dem Saunabesuch schnell eine Bürgersprechstunde werden.

„Wer nichts für andere tut, der tut auch nichts für sich!“

VdK Niedermittlau feiert 70-jähriges Bestehen mit Festakt / Treue Mitglieder geehrt / Stolz erinnert an Flüchtlinge in der Nachkriegszeit

Hasselroth-Niedermittlau (hjh). Eine geschmückte Friedrich-Hofacker-Halle bot den gebührenden Rahmen für die Feierstunde zum 70-jährigen Bestehen des VdK-Ortsverbandes Niedermittlau. In ihrer Festansprache ging Christa Abe, Vorstandsmitglied des VdK-Kreisverbandes, auf die wichtige Arbeit des Sozialverbandes ein, die auf Solidarität und gegenseitigem Verständnis basiere. Bei Problemen wolle der Verband seinen Mitgliedern helfend zur Seite stehen. Ein Höhepunkt des Festaktes waren Ehrungen langjähriger Mitglieder. Imtraud Germroth hat jüngst die Mitgliedschaft ihres Mannes übernommen und wurde somit für 70 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet.



Ein Teil der Geehrten mit den Ehrengästen der Feierstunde beim Kommersabend des VdK Niedermittlau.

FOTO: HUTH

Seit 25 Jahren halten Horst Höm und Inge Lach dem VdK-Ortsverband Niedermittlau die Treue. 20 Jahre gehören Lisette Bechtold, Inge Hauptmann und Daniel Weingärtner dem Sozialverband an. Auf zehnjährige Mitgliedschaft können Herbert Bechtold, Bettina Desch, Sylvian Edelmann, Edith Frick, Helmut Friedrich, Lioba Kawalla, Walter Mailbeck, Carmen Patzke, Edward Ritke, Karl Steiß und Carola Wagner zurückblicken.

Zur feierlichen Eröffnung der Geburtstagsfeier spielte der Musikverein Euterpe Niedermittlau auf. Die Moderation hatte VdK-Schriftführer Herbert Bechtold übernommen. Ein großes Dankeschön ging an den Landfrauenverein, der den Dienst

in der Küche übernommen hatte. Pfarrerin Bettina von Haugwitz hatte einen geistlichen Impuls vorbereitet, der zum Gedenken an die Verstorbenen des VdK-Ortsverbandes am Anfang des Programms stand. Viele hätten in den vergangenen 70 Jahren ihre Spuren hinterlassen, auf denen sich die heute Verantwortlichen bewegen und den Verband für die Zukunft vorbereiteten. Die Pfarrerin lobte die gute Verbindung, die der VdK Niedermittlau unter der Leitung von Chef Daniel Stadler mit den anderen Ortsvereinen und allen Organisationen sowie den Kirchengemeinden halte.

Christa Abe berichtete in ihrer Ansprache über stetig steigende Mitgliederzahlen des VdK vor Ort

und im Kreisverband. Dies sei auch ein Indiz für die gute Betreuung und Beratung der Mitglieder. Abe hob vor allem die wichtige Hilfestellung bei Problemen mit Behörden, den Krankenkassen, der Rentenversicherung und vielem mehr hervor. Sie dankte den Verantwortlichen in Niedermittlau für deren ehrenamtlichen Einsatz, da dieser für die Menschen oft unentbehrlich sei.

Landrat Thorsten Stolz verwies in seinem Grußwort auf die ursprüngliche Aufgabe des VdK, die da hieß, den vielen Kriegsversehrten und Hinterbliebenen nach dem Zweiten Weltkrieg zu helfen. Später sei es darum gegangen, das gesamte soziale Spektrum zu vereinen und als beratender Verband bis heute zur Verfügung zu stehen. Ihn freue es

und verwundere es nicht, dass der Verband heute aktueller denn je sei. Der Mitgliederzuwachs beweise, dass die Organisation notwendig sei und mit ihrem Angebot an der richtigen Stellschraube drehe.

Angesichts der Angstmacherei von manchen Seiten, es kämen zu viele Flüchtlinge in Deutschland an, erzählte Stolz eine kleine Geschichte von Heinrich Kreß, der in den Nachkriegsjahren Landrat gewesen war und mit ganz anderen Problemen hatte fertigwerden müssen. 1948 hatte er im Jahrbuch des Kreises darüber berichtet, dass angesichts der zerbombten Städte Frankfurt, Offenbach und Hanau der damalige Landkreis Gelnhausen mit einem Einwohnerzuwachs von 45 Prozent zurechtkommen

musste. Die Menschen kamen in den Kreis und begehrten Hilfe, da ihre Wohnungen größtenteils Schutt und Asche geworden waren. Freiheit, Demokratie, Frieden und Meinungsfreiheit müssten zu allen Zeiten verteidigt werden. Ihm habe der Spruch, den Abe ans Ende ihrer Rede gestellt habe, sehr gut gefallen: „Wer nichts für andere tut, der tut auch nichts für sich!“ Darüber gelte es intensiv nachzudenken und sich in Vereinen und Organisationen zu engagieren.

Landtagsabgeordneter Max Schad lobte die Arbeit des VdK in Niedermittlau. Er bekomme es in Wiesbaden nahezu täglich mit, wie viele Menschen auf Hilfe und Unterstützung im Leben angewiesen seien. Seiner Bitte für eine Landesunterstützung des VdK Niedermittlau sei entsprochen worden. Bürgermeister Matthias Pfeifer äußerte sich zum ehrenamtlichen Engagement der VdK-Mitglieder im Vereinsring und bei örtlichen Veranstaltungen. Der VdK sei voll und ganz integriert und zeige sich heute als verlässlicher Partner derer, die Unterstützung bei allen möglichen Problemen benötigten.

Nach weiteren Grußworten, unter anderem aus den Reihen des VdK-Verbandes Neuenhaßlau-Gondroth, und den Ehrungen blickte der VdK Niedermittlau mit seinen Gästen bei einer kurzen Powerpointpräsentation auf 70 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Die Mitglieder der „Hasselrother Hausmusik“ sorgten danach für die weitere musikalische Unterhaltung des Abends.